

FK. 64.

7

Flammenschrift

Z d

IV,
2436



Das Ebenbild

Einer im Tode annoch lebenden aufrichtigen
JONATHAN = und DAVIDISCHEN
Freundschaft/

^{Wurde}
Bey dem Grabe
Des Hoch-Edlen/ Besten/ Hoch-weisen und Hoch-
gelehrten Herrn/

Hn. Jacob Heinrich
Wannenschmids/

Medicinæ Hoch-berühmten Doctoris und Practici,
auch der Alten Stadt Quedlinburg
Hoch-meritirten

Burgermeisters /

Als Derselbe am 9ten Januar. dieses 1719ten Jahres
durch einen frühzeitigen doch seligen Abschied diese
Zeitlichkeit gesegnet,

Dessen entseelter Leib aber am 13ten ejusd. in hiesiger Kirche zu S. Benedicti
des Abends beigesetzt/ und darauf am Sontag Sexagesima
Eine

MEMORIEN = Predigt
gehalten,

Dem Selig-Verstorbenen zu unsterblichen Andenden/
Der Hoch-betrübten Frau Witwen und kleinen Waisen aber seine hergliche
Condolenz zu bezeugen

Mit Ehrwürdiger Feder vorgestellt

Von
Andrea Bartholomæo Seiz/

Königl. Preußl. Voigtey-Assessor und Raths-Cämmerer der alten Stadt
hieselbst.

Quedlinburg/

Bedruckt mit Sievertischen Litern.

O D E.



N meines Glückes Unbestand/
Und bey Verlust so ächter Liebe/
Gibt mir der Rest beliebter Triebe,
Die leichte Feder in die Hand:
Allein/ was wil und soll ich schreiben?
Der Tod macht mir zu vieles Leyd!
Und so wird nichts als Traurigkeit
In Kiel und in Gedancken bleiben.

Mein Jonathan, das treue Herz/
Mein Labfahl in den vor'gen Zeiten/
Das Muster edler Schäßbarkeiten
Läßt sterbend mich in grossen Schmerz:
ER war mein ander Ich und Leben/
Doch heißt Er nun nicht ferner mein!
Und muß ich JHM zu größter Pein/
Mit Thränen das Geleite geben.

Ich folge Seinem Schatten nach/
Und ehre noch die Leibes-Schalen;
Doch da ich JHM die Pflicht soll zahlen/
Heimt mich der Seuffzer hohles Ach.
Gedenck ich weiter fortzugehen/
Bricht immer neuer Schmerz herfür/
Und weil ich selber auffer mir/
Bleibt Fuß und die Gedancken stehen.

Mein Herzens Freund! mein Jonathan!
Kannst Du mich schon so bald verlassen?
Da Dich/ mit Treue zu umbfassen/
Ich so aufrichtig lieb gewann:
Du warest mir ganz auserlesen/
Dein Sinn/ der immer redlich blieb/
Ist mir so edel und so lieb
Als Frauen Liebe je gewesen.

Es ist mir herzlich leyb umb Dich!
Du hießest meine Lust im Glücke/
Auch bey ganz widrigen Geschehe
Bleibst Du es unveränderlich:
Mein Heil war Deine Augen-Weide/
Du sprachst mir Glück bey holder Ruh;
Im Kreuze Trost und Hülffe zu/
Kurz: Meine Lust war Deine Freude.

Dein Thun war von so edler Art/
Daß Dich der Neid selbst loben muste/
Dein Herz/ so nicht zu heucheln wustte/
War wie mit Redlichkeit gepaart:
Wil ich Dein Eugend-Bild erwegen?
So fällt es mir nicht anders bey/
Als ob ich nahe bey Dir sey/
Gleich wärest Du noch hier zugegen.

Allein/ wo ist die Lust der Zeit?
Wo sind die vor erwünschten Stunden?
Sie sind mit meinem Glück verschwunden/
Das mich so manches mahl erfreut:
Wo strahlen die geneigten Blicke/
Die mir den Himmel stellten für?
Mein ganz Vergnügen schiebt von mir!
Und läßt den Abriß kaum zurücke.

Die Freundschaft/ so uns wohl gefiel/
Die Amuth/ so wir auserklohren/
Hat sich nunmehr so früh verlohren!
Und wird zu einem Trauer-Spiel:
Wo bleibt mein edeles Vergnügen?
Muß ich so bald/ das Ziel der Lust/
Mein Freund! Dich mit beklemmter Brust!
Sehn in dem Sarg' und Grabe liegen.

Ihr matten Glieder/ sehet still!
Hier ruht mein voriges Ergötzen/
Deß' Brust ich ist mit Thränen nehen/
Und klagend noch verehren wil.
Hier ist das Kleinod hingelegt/
Das ehmahls ich so hoch geacht/
Das mich so oft vergnügt gemacht/
Um das mein Herze Leyde trägt.

Doch da ich iso klagan soll/
Empfind ich Lindrung meiner Schmerzen /
Und wird so gar dem bangen Herzen
Hier bey der todten Asche wol.
Solt ich Dich lebend nun erblicken?
Und wärs gleich nur ein einzig's mahl!
Wie würde nicht nach Leyd und Quaal
Mein fast erstorbnes Herz erquickten.

Was hilfts? daß Herz und Auge weint/
Als mich nur desto mehr zu kräncken?
Das angenehmste Angedencken
Von Dir/ mein zwar erblaßter Freund!
Versetzet mich in Lust und Freuden;
Ob mirs gleich wenig Ruß verspricht/
So wil ich doch nach Schuld und Pflicht
An Dir mich in Gedanken weyden.

Weil nun Dein Geist in Himmel thront/
Und schon bey GOTT kan triumphiren/
Muß billig sich der Schmerz vertiehren
Der heut in vieler Seelen wohnt.
Nim aber dennoch/ Du / indessen/
Mein tren-geliebter Jonathan!
Von mir den letzten Willen an;
Ich werde Deiner nie vergessen.





Zd 2436 FK.

X 237 4527

mf



Das Ebenbild

Einer im Tode annoch lebenden aufrichtigen
NATHAN = und DAVIDISCHEN



Schafe/

Grabe

/ Hochweisen und Hoch-
Herrn/

6 Heinrich Schmids/

n Doctoris und Practici,
Stadt Quedlinburg

meritirten
meisters /

ar. dieses 1719ten Jahres
doch seligen Abschied diese
gesegnet,

jud. in hiesiger Kirche zu S. Benedicti
arauf am Sonntag Sexagesima
ine

EN = Predigt

zu unsterblichen Andencken/
nd kleinen Waisen aber seine hergliche
zu bezeugen

Feder vorgesteller

on
olomæo Seiz/
nd Rath=Cämmerer der alten Stadt
selbst.

Quedlinburg/

Gedruckt mit Sievertischen Litern.